

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Befolklungen nehmen Sie Anträge und für Auswärtige die Postkarten entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Antragspostkarte: Die Nebenpostkarte postkarte für Anträge aus Aus und Umgegend zu Goldpfennige, auswärtige Anträge zu Goldpfennige, Reklame-Postkarte zu Goldpfennige, umstädte Zelle zu Goldpfennige.

Telegramme: Tageblatt Auerzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postkonto-Raum Leipzig Nr. 1000

Nr. 272

Dienstag, den 24. November 1925

20. Jahrgang

Das Locarno-Gesetz im Reichsrat angenommen.

Berlin, 21. Nov. Das Plenum des Reichsrates nahm heute in der zweiten Nachmittagsstunde die Locarnogesetze mit 46 gegen 4 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen an. Gegen die Gesetze stimmten Ostpreußen, Pommern, Niederschlesien und Mecklenburg-Schwerin, während sich Hessen-Nassau, Bayern und Württemberg der Stimme enthielten.

Der Entwurf umfaßt drei Artikel und hat folgenden Wortlaut:

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrates hiermit verfügt wird.

Artikel 1: Den Verträgen, die vom am 16. Oktober 1925 in Locarno unterzeichneten Schlusprotokoll beigefügt sind und am 1. Dezember 1925 in London unterzeichnet werden sollen, nämlich:

Der Reichspräsident oberster Befehlshaber der Reichswehr.

Berlin, 21. Nov. Die Reichswehr hat gestern dem Reichstage das angekündigte Weißbuch über die Entwaffnungsfrage zugehen lassen. Neben den bereits in der vorigen Woche veröffentlichten Noten enthält es die Aufzeichnungen über den Verlauf der zwischen dem 6. und 14. November in Berlin und Paris geführten Verhandlungen, sowie die Anlagen zur Note vom 23. Oktober, soweit sie den Oberbefehl in der Reichswehr und die Behandlung der privaten Verbände und Organisationen umfassen. Dabei wird der Wortlaut der Verordnungen bekanntgegeben, die auf Grund der Verhandlungen von der Reichsregierung erlassen werden sollen. Die Verordnung über den Oberbefehl der Reichswehr wird folgenden Wortlaut haben:

1. Der Reichspräsident ist oberster Befehlshaber der gesamten Wehrmacht (§ 8 des Wehrgesetzes). Er führt das militärische Verordnungsberecht aus (§ 11 des Wehrgesetzes).

2. Der Reichswehrminister übt unter dem Reichspräsidenten die Befehlsgewalt über das Heer aus. Das Reichswehrministerium, die Oberbefehlshaber der Gruppen und die Divisionskommandeure, soweit sie nicht durch Abschnitt 4 den Oberbefehlshabern der Gruppen nachgeordnet sind, unterstehen ihm unmittelbar, ebenso die Landeskommandanten hinsichtlich ihrer besonderen Obliegenheiten.

3. Der Chef der Heeresleitung gehört dem Reichswehrministerium an. Seine Stellung wird bestimmt durch § 8 des Wehrgesetzes nach Maßgabe der Vorschriften des obenstehenden Artikels 2. Er ist der militärische Berater des Reichswehrministers und sein Vertreter in militärischen Angelegenheiten des Heeres.

Das deutsch-schwedische Schiedsgerichts- und Vergleichsabkommen.

Stockholm, 22. Nov. Die Ratifikationsurkunden des Schiedsgerichts- und Vergleichsabkommen vom 29. 8. 1924 zwischen Deutschland und Schweden sind heute in Stockholm ausgetauscht worden. Das Abkommen wird nach einem Monat in Kraft treten.

Beratung über die Errichtung des Nationaldenkmals.

Der auf Unregung der Reichsregierung vom Reichsrat genehmigte, aus Mitgliedern des Reichsrats bestehende Ausschuß zur Errichtung des Nationaldenkmals für die im Weltkriege Gefallenen hielt gestern unter Vorsitz des mit der Führung des Reichsministeriums des Innern beauftragten Reichswehrministers Dr. Goehler seine erste Sitzung ab.

Der Beratung lagen die zahlreichen der Reichsregierung und dem Ausschuß zugegangenen Vorschläge zur Lösung der Denkmalsfrage zu Grunde. Der Ausschuß vertrat übereinstimmend den Standpunkt, daß die Errichtung eines kostspieligen monumentalen Bauwerkes mit Rücksicht auf die schweren Zeitverhältnisse nicht in Frage kommen kann. Unter den Vorschlägen erschien der Mehrheit des Ausschusses die Schaffung einer Weihestätte in der Reichshauptstadt oder die Errichtung eines "Heiligen Haines" im Herzen Deutschlands am geeignetesten. Auf Vorschlag des Ausschusses wurde der Reichskunstwart beauftragt, die in dieser Richtung sich bewegenden Pläne in Übernahme mit Vertretern der deutschen Künstlerschaft als Grundlage für die weitere Behandlung der Angelegenheit zu prüfen.

1. der Vertrag zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien Großbritannien und Italien,

2. das Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Belgien,

3. das Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich,

4. der Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Polen,

5. der Schiedsvertrag zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei, wird genehmigt. Das Schlusprotokoll und seine Anlagen werden nachstehend veröffentlicht.

Artikel 2: Die Reichsregierung wird ermächtigt die zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erforderlichen Schritte zu tun.

Artikel 3: Dieses Gesetz tritt mit dem auf die Verkündigung folgenden Tage in Kraft.

Rücktritt des Reichsjustizministers Dr. Grenzen.

Berlin, 21. Nov. (Amtlich.) Der Reichspräsident hat den Reichsminister Dr. Grenzen in Genehmigung seines Entlassungsgesuches von seinen Ämtern als Reichsjustizminister und Reichsminister für die besetzten Gebiete entbunden.

Zu dem Rücktritt Dr. Grenzens veröffentlicht die „Germania“ das Schreiben Dr. Grenzens an Reichsfanzer Dr. Luther, in dem Dr. Grenzen um seine Entlassung bittet. In dem Schreiben heißt es: Da ich dem Ergebnis der Verhandlungen von Locarno nicht zustimmen konnte, war ich entschlossen, bei der Umgestaltung der Regierung ein Ministerium nicht mehr zu übernehmen. Die Erörterungen über meine Haltung in der Presse und eine Aussprache, die ich mit dem Vorsitzenden der Zentrumspartie des Reichstages gehabt habe, veranlassen mich zu der Bitte, meine Entlassung aus dem von mir bekleideten Reichsministerium schon jetzt herbeizuführen.

Demission des Kabinetts Painlevé.

Paris, 22. Nov. Nachdem im Verlauf der heutigen Nachmittagssitzung der Kammer der Artikel 5 der Regierungsvorlage zur Finanzsanierung, der die Rückzahlung der kurzfristigen Schatzbonds im Verlaufe von 25 Jahren vorsieht, mit 278 gegen 275 Stimmen von der Kammer abgelehnt worden war, hat die Regierung Painlevé demissioniert.

Der Artikel 5 hat folgenden Wortlaut: „Die Daten bezüglich der Rückzahlung der kurzfristigen Wertpapiere des Schatzamtes und des Nationalredits werden entsprechend einer Ausstellung, die diesem Gesetzentwurf beigelegt ist, auf eine Periode von 25 Jahren ab 1. Januar 1928 verteilt werden.“

Paris, 22. Nov. Der Präsident der Republik Doumergue hat die Demission des Ministeriums Painlevé angenommen. Präsident Doumergue konfirierte zurzeit mit Senatspräsident de Salves und hat auch Kammerpräsident Herriot ins Elysée berufen, um sich mit ihm über die durch den Rücktritt Painlevés geschaffene Lage auszusprechen.

Das Gutachten des Haager Internationalen Gerichtshofes zur Mossulfrage.

Haag 21. Nov. In der heute mittag abgehaltenen Schlusssitzung der 9. außerordentlichen Tagung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes wurde das Gutachten des Gerichtshofes im englisch-italienischen Mossulstreit bekanntgegeben, um dessen Umgabe der Gerichtshof durch den Beschluss des Völkerbundsrates vom 19. 9. 1924 erachtet worden war. Die dem Gutachten zugrunde liegenden Fragen lauten: 1) welches ist der Charakter des vom Völkerbundsrat erkannten Artikels 3 § 2 des Friedensvertrages von Lausanne zu fällenden Entscheidung? Stellt sie einen schiedsgerichtlichen Ausspruch dar, eine Unerempfehlung oder einen einfachen Vermittlungsvorschlag? 2) muß diese Entscheidung einstimmig angenommen werden oder kann sie auch durch Mehrheitsbeschluß erfolgen? Dürfen die Vertreter der beteiligten Parteien an der Abstimmung teilnehmen?

In eingehenden 41 Seiten langen Rechtsausführungen kommt der Gerichtshof in seinem Gutachten zu folgender Entscheidung: 1) die vom Völkerbundsrat erkannte Artikels 3 § 2 des Lausanner Vertrages zu fällende Entscheidung soll für die Parteien bindend sein und will die zwischen der Türkei und Irak festzulegenden Grenzen endgültig feststellen, 2) die Entscheidung muß einstimmig erfolgen und die Vertreter der Parteien dürfen an der Abstimmung teilnehmen, jedoch dürfen ihre Stimmen bei der Feststellung der Frage, ob Einstimmigkeit erzielt worden ist, nicht mitgezählt werden.

Die Arbeiten des Reichstags.

Von Dr. Kügler, M. d. R.

Nach dreimonatlicher Unterbrechung nimmt der Reichstag jetzt seine Arbeiten wieder auf. Große außen- und innenpolitische Fragen drängen zur Entscheidung, und es wird sich sehr bald zeigen, ob der Reichstag der ungeheuren Verantwortung gerecht wird, die auf ihm ruht. Die politische Situation, die der Reichstag vorfindet, ist nicht einfach. Es findet auf der Regierungswand ein Rumpfabinett vor; eine im parlamentarischen Staate ebenso unnormale wie unerwünschte Erscheinung. Noch läßt sich im Augenblick nicht übersehen, wie diese Regierungskrisis deutsch-nationaler Herkunft gelöst werden wird. Nur soviel ist klar, daß nach dem Verlauf des deutsch-nationalen Partietages ein Wiedereintritt der Deutsch-nationalen in die Regierung nicht mehr in Frage kommt. Wesentlich für die Lösung der Krise wird die Einstellung der Parteien zu Locarno sein. Daß die überwiegende Mehrheit des Reichstages die in Locarno verfolgte Politik billigt, steht außer Zweifel, nicht aber deswegen schon die Annahme des Gesetzes. Auf Seiten der Sozialdemokratie besteht noch immer die Meinung, ihre Zustimmung von innerpolitischen Konzessionen abhängig zu machen. Wird eine Regierung Luther hierzu bereit sein? Auf welche Weise wird der Reichskanzler seine durch Austritt der Deutsch-nationalen verloren gegangene parlamentarische Mehrheit wieder herstellen? Wird ihm das überhaupt gelingen? Wird er einem anderen Kanzler Platz machen müssen? Die einzige wirklich tragfähige Regierungsbasis ist jetzt nur die große Koalition von der Volkspartei bis zur Sozialdemokratie, einschließlich der bayerischen Volkspartei und der wirtschaftlichen Vereinigung. Gibt andere Regierung wäre ein auf Mehrheiten von Fall zu Fall angewiesener Notkoeffizient bleiben und den Helm weiterer Aktionen in sich tragen. Mit den Gedanken der großen Koalition mag sich die Sozialdemokratie nicht befrieden, aber auch bei der Volkspartei stehen starke Teile ablehnen. Eine nach links durch Hinzunahme der Demokraten erweiterte Regierung würde zwar den oppositionellen Abstand der Sozialdemokratie verringern, aber stabile Verhältnisse sicher nicht schaffen. So wenig man in nichtsozialistischen Kreisen von einer Reichstagsauflösung jetzt noch spricht, so groß ist doch tatsächlich die Gefahr, daß sie durch den Austritt der Deutsch-nationalen und durch die nachfolgende Taktik der Sozialdemokratie doch noch herbeigeführt wird. Freilich wäre das nicht nur ein kluges Schauspiel, nicht nur ein hämmerliches Urteilzeugnis, sondern auch der Ausgangspunkt zu innerpolitischer Ruhe, außenpolitischer Unsicherheit und damit zu einer Verschärfung der Depression, die vor allem auf unserem Wirtschaftsleben lastet, das gerade jetzt, wie wohl noch nie, Entspannung und Ruhe braucht. Man sieht: Es sind Entscheidungen von äußerster Folgenwirkung, die im Reichstag bevorstehen.

Gelingt eine Übergewinnung der gegenwärtigen Krise und eine befriedigende Lösung der augenpolitischen Probleme, so wird der Reichstag seine Arbeitsetat sehr bald an der Erledigung zahlreicher anderer dringender und schwieriger Aufgaben zu erproben haben. Ein wesentlicher Teil des Haushaltplanes hat noch der endgültigen Verabschiedung, und das zu einer Zeit, wo das Haushaltsjahr mehr und mehr seinem Ende zuneigt. Die beamtenrechtlichen Gelehrte, deren Erledigung in früheren Reichstagen bereits über Gebühr verzögert worden ist, müssen unbedingt in Veratung genommen werden. Ebenso kann eine Nachprüfung der Beamtengehälter nicht mehr aufgeschoben werden.

Im Wohnungswesen werden die Vorschriften des Mieterzählgesetzes zu revidieren sein. Der wohl endgültig in der Verabsiedlung verwundene Entwurf eines Reichs-Zählgesetzes muß durch eine brauchbare Gesetzesvorlage ersetzt werden. Auf handelspolitischen Gebieten ist der deutsch-italienische Handelsvertrag spruchrein, aber hoffentlich gelingt es darüber hinaus auch mit Frankreich zu einem Abschluß zu kommen und dem einen Kriegsfall außerst nahe kommenden handelspolitischen Verhältnissen mit Spanien und mit Polen ein Ende durch angemessene Handelsverträge zu bereiten. Schließlich sind auch die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Einzelfragen, die durch Antitributardräge aus der Mitte des Reichstages heraus in Fluß gebracht worden sind, und wenn nicht unvorhergesehene Erleichterungen eintreten, wird die mit Eintritt des Winters zunehmende wirtschaftliche Not zu möglichen normierten Hilfsaktionen drängen. Es genügt diese kurze Skizze der nächsten Aufgaben des Reichstags, um zu zeigen, welche Verantwortung die Kreise auf sich geladen haben, die durch die jetzige innerpolitische Krise seine Arbeitsfähigkeit hemmen, und welche Verantwortung diesen zu tragen hätten, die durch eine Reichstagsauflösung auf Monate hinaus die parlamentarische Tätigkeit lähm legen würden. Das Wohl des deutschen Volkes verlangt vom Reichstag ruhiges, beständiges, planvolles und energisches Handeln und verträgt gerade fest keine Häufung von Momenten politischen und wirtschaftlichen Unruhe oder Unzufriedenheit.

Jetzt und gegen Locarno.

Die Deutsche Volkspartei für Locarno.

Berlin, 23. Nov. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei trat am Sonntag im Reichstage zu einer aus allen Teilen des Reiches gut besuchten Tagung zusammen. Den Bericht über die politische Lage erhielt der Reichsausßenminister Dr. Stresemann. Er schilderte die Entwicklung der deutschen Außenpolitik, würdigte das Ergebnis des Vertragswertes im Zusammenhang mit der gesamten internationalen Lage und kam zum Schluss füre auf die durch den Austritt der Deutschnationalen Volkspartei geschaffene innenpolitische und außenpolitische Lage zu sprechen. Seine Ausschreibungen wurden wiederholt von lebhaften Zustimmungskundgebungen unterbrochen. Das Gesetz erneuerte sich, als der Vorsitzende der Tagung, Reichsminister z. D. Dr. Scholz, den Gesetz dahin deutete, daß er nicht dem Redner Stresemann, sondern dem Mann der politischen Tat gegolten habe. In der Aussprache bestätigte einstimmig alle Diskussionsredner, insbesondere die Vertreter der besetzten Gebiete die Annahme des Vertragswertes und verurteilten das Verhalten der Deutschnationalen. Zum Schluss fasste der Zentralvorstand einstimmig eine Entschließung, in der es u. a. heißt: Nachdem das Werk von Locarno abgeschlossen vorliegt, erklärt die Deutsche Volkspartei, daß die in Locarno geführten Verhandlungen im wesentlichen das erreicht haben, was die Partei selbst in diesem Augenblick von diesem Werk erwarten konnte. Sie gibt auch dabei nicht einen Zweifel darüber hin, daß die Wirkung der für das Rheinland getroffenen Maßnahmen nicht abhängig ist von dem Wortlaut der verfügten Verordnungen, sondern von dem Geist, in dem sie ausgeführt werden. Wir hoffen auf Grund der Berichte unserer Unterhändler, die den Dingen nahestanden und sie deshalb zu beurteilen vermögen, daß unsere Wertungsgegner von dem Willen getragen sind, eine neue friedliche Entwicklung in Europa, insbesondere durch einen Geist austächtiger Versöhnung mit Deutschland anzubauen. Damit ist auf irgend welche längere Dauer die Besiegung deutschen Landes nicht vereinbar. Das Inkrafttreten des Vertrages ist erst der Anfang der Entwicklung, die wir davon erwarten. Auf Grund der Prüfung des Vertrages haben wir festgestellt, daß das Werk von Locarno weder deutsches Land noch deutsches Volk zum Preis gibt, daß es keine nochmalige freiwillige Anerkennung des Vertrages von Versailles, insbesondere keine Anerkennung einer moralischen Schuld Deutschlands, keine Anerkennung der Grenzen im Osten und Süden des Reiches bedeutet, daß es alle Möglichkeiten friedlicher Anerkennung der bestehenden Verträge offenläßt, daß es uns schließlich das Selbstbestimmungsrecht darüber beläßt, ob und wie weit wir, solange der gegenwärtige Zustand des alleinigen Abrüstung Deutschlands anhält, in irgendwelche Verwicklungen des Volkerbundes einzutreten haben. Wir haben weiter festgestellt, daß eine im Volkerbundrat vertretene Macht durchaus in der Lage ist, für das Recht unterdrückter Minderheiten praktisch einzutreten zu können. Wir erklären deshalb vor dem deutschen Volke, daß wir einmütig für das Werk von Locarno eintreten und die Fortsetzung der damit angebahnten Politik fordern. Die Politik von Locarno ist von einer bürgerlichen Regierung geführt worden. Wir haben das Zustandekommen dieser bürgerlichen Regierung aufdringlich begrüßt. Dieses Zusammenhalten des deutschen Bürgertums ist durch das Vorgehen der Deutschnationalen Volkspartei zerstört. In der kritischsten Stunde der deutschen Entwicklung scheute die Deutschnationale Partei die Politik der Verantwortung. Die Deutschnationale Partei allein trifft die Verantwortung für die Folgen, die sich daraus ergeben. Die Entwicklung der Beziehungen im Reiche bedingt nach Abschluß des Vertrages von Locarno, daß die Reichsregierung nur aus Verbindlichkeiten und Vertretern von Parteien bestehen kann, die gewillt sind, die Außenpolitik im Sinne des Werkes von Locarno weiterzuführen.

Berlin, 23. Nov. Die „Montagspost“ erblieb in dem Beschuß des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei ein Bekenntnis zur großen Koalition. Beim Zentrum, so schreibt das Blatt weiter, hat sich auf den Kasseler Verhandlungen ebenfalls das Einverständnis mit der großen Koalition ergeben und auf dem Parteitag der Hamburger Demokraten hat am gestrigen Sonntag der demokratische Führer Hermann Fischer sich gleichfalls zur großen Koalition bekannt. Schwierigkeiten liegen nur noch bei den Sozialdemokraten, aber nachdem die Partei sich für die Annahme des Locarnogesetzes trotz Deutschnationaler Ablehnung bekannt hat, ist auf eine Versöhnung auch über die große Koalition mit den Sozialdemokraten für die nächsten Tage zu rechnen.

300 Männer der Wirtschaft für Locarno.

Berlin, 21. Nov. Zum Vertrag von Locarno haben zahlreiche führende Männer, besonders aus der Wirtschaft, auf eine aus ihren Kreisen gegebene Anregung hin sich auf die folgende Erklärung vereinigt:

Die Unterzeichneten, die in verschiedenen parteilichen Lagern und zum großen Teil außerhalb jeder parteilichen Tätigkeit stehen, halten es für ihre Pflicht gegenüber dem deutschen Volke, zu erklären, daß sie die Unterzeichnung des Vertrages von Locarno als notwendig erachten. Gewiß stehen dem ernste Hemmungen in der Auffassung vieler guten Deutschen entgegen, aber diese Hemmungen müssen überwunden werden. Die wirtschaftlichen Beziehungen in Deutschland und in der Welt verlangen zu ihrem Wiederaufbau eine ruhige und stetige Entwicklung. Wir sehen, wenn die Vereinbarungen von Locarno abgelehnt werden, keinen geeigneten Weg, um eine solche Entwicklung anzubauen. Wir vertrauen, daß eine geschlossene nationale Einheit unter starker Führung auf dem Wege weiterer Vereinbarungen unseres Altkampfes sichern wird.

Die Erklärung trägt etwa 300 Unterschriften, unter ihnen befinden sich Reichsminister a. D. Albert-Berlin, Geh. Kommerzienrat Arnold-Dresden, Geh. Rat Dr. Rüschiger-Hamburg, G. d. B. Behrens-Hamburg, Freiherr v. Betzenberg-Görlitz-Hamburg, Geh. Rat Dr. Bosch-Ludwigshafen, Dr. Robert Bosch-Stuttgart, Geh. Rat Dr. Walter Brisch-Berlin, Karl Fürstenberg-Berlin, Kommerzienrat Dr. Georg-Stuttgart, Kurt v. Gwinner-Berlin, Präsident Geh. Kommerzienrat Louis Hagen-Köln, Prof. Dr. v. Hornack-Berlin, U. v. Holzendorff-Hamburg, Dr. Höndel-Mölln, Wilmersdorfer, Geh. Rat Oberregierungsrat a. D. Dr. Huber-Berlin, Otto Kleinert-Würzburg, Berlin, Geh. Kommerzienrat Dr. Kübler-Duisburg, Konzul Dr. Klopstock-Frankfurt a. M., Präsident Karl Kübler, M. d. R. und des Wirtschaftsrates, Berlin, Kommerzienrat Dr. Lüdt-Berlin, Geh. Rat Prof. Dr. Meinecke-Berlin, Dr. Karl Melchior-Hamburg, Präsident Franz v. Wendelsdorf-Berlin, Karl Michaelis-Berlin, Kommerzienrat Dr. Paul Millington-Hermann-Berlin, Geh. Rat Prof. Dr. Kern-Berlin, Geh. Rat von Opel-Küsselsheim, Alfred O'Swald-Hamburg, Geh. Rat Prof. Dr. Planck-Berlin, Kommerzienrat C. R. Pöhlgen-Düsseldorf, Geh. Rat Kommerzienrat Pöhlgen-München, Geh. Rat Kommerzienrat Dr. Rabe-Berlin, Geh. Rat Justizrat Prof. Dr. Richter-Berlin, Kommerzienrat Hermann Röchling-Böblingen, Staatssekretär C. E. Dr. v. Simon-Berlin, Dr. Sorge-Berlin, Dr. Emil Georg v. Stauff-Berlin, Geh. Kommerzienrat Steinthal-Berlin, Oberbergrat v. Wesseln-Derne, Prof. Dr. Wiedenfeld-Leipzig, Franz Heinrich Wittkötter-Hamburg.

Die deutsche Industriellenvereinigung gegen Locarno.

Die deutsche Industriellen-Vereinigung erklärt, dem „Volkssänger“ zufolge, eine Kundgebung, in der sie an ihre Gingabe an den Reichspräsidenten erinnert, daß sie mit aller Entschiedenheit den Pakt von Locarno ablehne und nochmals öffentlich erklärt, daß der Pakt von Locarno nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich eine Fesselung bedeute, der den Wiederaufbau der deutschen Nationalwirtschaft behindere.

Empörung über Ludendorff.

Der Angriff Ludendorffs gegen Hindenburg hat wegen seiner mahlenden Unbeherrschtheit, wie aus deutsch-nationalen Kreisen verlautet, überaus bestimmt gewirkt. Besonders in Ostpreußen soll der Eindruck von Ludendorffs Kundgebung in den deutsch-nationalen Wahlkreisen einen verheerenden Eindruck gemacht haben. Gegenüber der vornehmen Zurückhaltung des über den Parteistreit erhabenen Hindenburg wirkt das „phantasievolle Schimpfen“, wie ein stadtconservativer ehemaliger Offizier versichert, zumal es aus dem Mund des früheren Mitarbeiters und Kommerzienrates des Generalfeldmarschalls kommt, wie ein hysterisches Schreien.

In der „Täglichen Rundschau“ finden wir folgende Ausführungen:

„Man möchte am liebsten über dieses bedauerliche Dokument hochgradigen Wangels an politischem Verständnis und Takt bei einem um das Vaterland so hoch verdienten Manne wie Ludendorff schweigen. Leider ist das angesichts dieser Veröffentlichung unmöglich. Über wie unbedeutend mit den eigenen Worten des Generals sagen: Es kämpft sich unser deutsches Herz zusammen, wenn wir leben, wie Ludendorff seinen eigenen Ruhm opfert.“

Durch seine Unbeherrschtheit zerplastert er selbst seinen Vorbericht Blatt für Blatt. So weit durfte er unter keinen Umständen gehen. Hindenburg eine Gefahr für den nationalen Willen! Ist der Mann, der dem deutschen Volke einen Willen suggerieren möchte, den es doch unmöglich durchsehen kann, nicht eine viel größere Gefahr?

Ein Gutes hat diese traurige Kundgebung: Infolge falscher Auffassungen über die Art des Zusammenwirkens der beiden Männer im Kriege haben viele im deutschen Volke oft gemeint, daß Ludendorff der größte Anteil an dem Verdienst der Heerführung gebühre. Jetzt wird man vielleicht begreifen, wie turmhoch an Charakter, Einsicht und Verantwortungsgefühl Hindenburg über Ludendorff steht.“

Konkurs der Agarwerke.

Berlin, 22. Nov. Das Schicksal der bekannten Agarwerke, die sich im Besitz des Sohnes von Hugo Stinnes, Dr. Edmund Stinnes befinden, und das seit der Auktionsauflösung des Dr. Edmund Stinnes an die Wohltätigkeit des Betriebes mit ganz besonderem öffentlichen Interesse verfolgt wird, ist gestern entschieden worden. Ende August wurde, um den Zusammenschluß zu verhindern, die Geschäftsaufsicht beantragt. In einer Gläubigerversammlung ist nunmehr beschlossen worden, daß den Konkurs anzumelden. Die Lage hatte sich als unlösbar erwiesen, weil auf der einen Seite der Absatz stieg und die Eingänge gering waren, während auf der anderen Seite die Schulden, auch Steuerschulden, sowie die laufenden Lieferverträge unverändert blieben.

Aufsichtsrat und Vorstand kamen nach eingehender Prüfung zu der Auffassung, den Konkurs nicht vermeiden zu können. Die Gläubigerpersonen sahen in diesem Beschuß, dessen sachliche Berechtigung sie anerkannten, den Fortfall der Voraussetzungen der Geschäftsaufsicht und vertraten den Standpunkt, daß die allgemeinen Gläubigerinteressen nunmehr die sofortige Konkursöffnung erforderten. Der Gläubigerbeirat beschloß, in Würdigung der Stellungnahme des Aufsichtsrates, Vorstandes und der Gläubigerpersonen, den verantwortlichen Organen der Gesellschaft die letzte Entscheidung zu überlassen, baten aber die Gläubigerpersonen, eine Versammlung der Gläubiger für den kommenden Freitag einzuberufen, um über das Schicksal des französischen Offiziers, der die Auffassung föhrt, gegen seine Nachkommen zu prüfen.

aufsicht berichten und die Gründe der Konkursöffnung darlegen zu können. Es wurde sodann in allseitiger Übereinstimmung in Aussicht genommen, den Betrieb auch nach der Konkursöffnung aufrecht zu erhalten, die in den nächsten Tagen stattfindende Berliner Automobilausstellung zu beschließen und sodann nach Möglichkeit den Betrieb geschlossen zu verlassen. Die Gläubigerversammlung legte weiter dem Konkursverwalter die schärfste Wahrnehmung aller Regelrechte an die Urheber des Zusammendrucks aus.

Königin-Mutter Alexandra †.

Der Tod der Königin-Mutter von England ist am Freitag abend eingetreten.

Die fast 80jährige Witwe Edwards VII. gehörte, wie ihr Gatte, zu den beliebtesten Persönlichkeiten im geselligen Leben Englands. Eine disziplinierte, unaufdringliche große Lady, hat sie in der Öffentlichkeit und am Familienherd eine schwierige Aufgabe gelöst.

Königin Alexandra, die Tochter des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, späteren Königs Christian des Neunten von Dänemark, hat dem englischen Volke zum erstenmal wieder in gutem Sinne des Wortes den Begriff Landesmutter nahegebracht. Königin Victoria hatte sich nach dem Tode ihres Gatten 1861 völlig von allen repräsentativen Veranstaltungen zurückgezogen. Die junge Alexandra hat 88 Jahre als Prinzessin von Wales und später neun Jahre als Königin vor allem in der Wohltätigkeit, im Bildungsbereich und in der Kunstpflege diejenige Fördernde Rolle übernommen, die auf dem Kontinent von der regierenden Fürstin gespielt zu werden pflegte. Sie hat diese Aufgabe in der glücklichen Art und Weise gelöst die so weitaus

zu ihrer persönlichen Beliebtheit beigebracht hat.

König Edward VII. sagte einmal von seiner Frau, sie verbringe mehr Stunden am Schreibtisch als er. „Ich habe gute Einfälle, die ich meinen Minister zur Ausführung weitergebe. Meine Frau hat nicht nur viele gute Einfälle in ihrem Tätigkeitsbereich, sondern auch Lust und Liebe, ihre Vermögensbildung selbst durchzuführen und ständig zu überwachen.“

Königin Alexandra war zwar eine unpolitische Natur, aber trotzdem eine unpolitische Figur in der englischen Geschichte. Edward VII., der als Prinz durch die harre Erziehung seines deutschen Vaters von Vornherein gegen alles Deutsche und vor allem gegen alles Bretonische voreingenommen war, wurde durch seine Frau in seiner Einstellung beherrscht.

London, 21. November. Über die Beisetzungsfestlichkeiten für die Königin-Witwe Alexandra verlautet, daß die Leiche zuerst nach dem Buckingham-Palast übergeführt werden soll. Wiedann wird sie in der Westminster-Kirche aufgebahrt und von dort in einem feierlichen Beisetzungszug nach der Georgskapelle des Schlosses von Windsor gebracht.

Die Hosträume wird wahrscheinlich drei Monate dauern und sich voraussichtlich auch auf die meisten öffentlichen gesellschaftlichen Veranstaltungen, wie Wohltätigkeitsbälle u. dgl. beziehen. Im Gegensatz zu früheren Hofgesellschaften werden die Damen der Hofgesellschaft nicht schwarze Kleider, sondern leichtere schwarze Stoffe tragen.

Ein Rachedurst McDonalds.

Der „Daily Herald“, das Blatt der Arbeiterpartei, überreicht einen herzlichen Rachedurst mit den Worten: „Die Frau mit dem guten Herzen.“

McDonald veröffentlich im „Daily Herald“ folgenden Rachedurst auf die Königinwitwe: „Das ganze Land wird den Tod der Königinwitwe betrünen. Sie war so lange unter uns und war so mit unserem nationalen Leben verwachsen, daß jeder Haushalt des Landes zu ihr irgendwie in Beziehung stand, nicht zum mindesten durch die vielen guten Werke, die sie vermitteilt hat, und durch den hohen menschlichen Appell, den ihr Leben an unser Land richtete. Sie ist in ungewöhnlich herzlichem Sinne in Beziehungen getreten zu unserem Volk.“

Die russische Schwestern.

Besonders tragisch berührt es, daß die alte Lieblingschwester der Königinmutter, die Ekaterina Maria von Russland, zuerst in einem Schloss bei Kopenhagen schwer krank darunter liegt und bauernd verlangt, man möge die verstorbene Königinmutter von England nach Dänemark bringen, damit sie vor ihrem Tode noch einmal sehen könne.

Eindringung der Locarno-Feste.

Die „Times“ melben, daß die Abänderungen im Programm der Festlichkeiten, die aus Unich der Unterzeichnung des Vertrages von Locarno vorgesehen seien, bis jetzt noch nicht festgesetzt seien. Halt jede Aufführung gibt eine andere Version über diejenigen Festlichkeiten, die stattfinden und diejenigen, die ausfallen werden. Bestimmt ausfallen wird das Staatsbankett im Buckinghampalast.

Zuspaltung der Lage in Syrien.

Paris, 22. Nov. Das „Journal des Débats“ veröffentlicht heute abend einen Artikel über den Aufstand in Syrien, der, wie das Blatt betont, von einer über die Vorgänge besonders unterrichteten Persönlichkeit stammt. Es heißt darin, es sei unrichtig, daß die Lage in Syrien sich verbessere. Sie wird vielmehr von Tag zu Tag schlimmer, und nehme an Ausdehnung zu. Der Plan für die Revolte wird in einer Weise durchgeführt, die dem revolutionären Generalstab Ehre macht. Die Erregung der Bevölkerung ähnlich der Reise Lord Balours nach Damaskus hätte doch eine Warnung sein müssen.

Ein französischer Bericht vom 21. November aus Damaskus besagt: Eine 500 Mann starke französische Abteilung hatte in der Nähe von Aleja, östlich von Damaskus, einen Zusammentreffen mit einer von Hassan Charrat geführten Einheitsarmee. Die Stärke der Einheiten betrug 700 Mann. Am Laufe des Gefechts wurde Hassan Charrat verwundet; von seinen Hängern wurden dreißig getötet und vierzig verwundet. Die französischen Verluste sind unbedeutend. In Damaskus herrscht Ruhe. Aus Beirut wird berichtet, daß eine sechzig Mann starke französische Abteilung nördlich von Hassaka überfallen wurde, wobei nur fünfzehn Mann mit dem Leben davonkamen. Neben dem Schicksal des französischen Offiziers, der die Auffassung föhrt, gegen seine Nachkommen zu prüfen,

Rund um die Welt.

Ein Auto vom Auto überkauft. Beim Überfahren der Bahngleise in zufälliger Weise wurde ein Schmalspaltener Personenauto mit acht Insassen in Mittel-Schmalspalten von einem Personenzug erfaßt und zertrümmert. Vier Personen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert, die anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Eine Familientragödie in Berlin. Eine durchbare Familientragödie spielte sich in der Nacht zum Sonntag in dem Hause Schellingstraße 10 ab. Hier wurde in seiner Wohnung der 82 Jahre alte Kaufmann und Börsenmaler Fritz Hallenstein mit seinem 2 Jahre alten Sohn Thomas erschossen und seine 26jährige Ehefrau Elisabeth schwer verletzt aufgefunden. In einem Schreiben teilte Frau F. dem Dienstmädchen mit, daß sie und ihr Mann aus dem Leben scheiden und auch ihr Sohn mitnehmen wollten. Sie seien den wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht mehr gewachsen. Aus zahlreichen hinterlassenen Briefen an Geschäftsfreunde und Verwandte geht hervor, daß Hallenstein sich zuerst erschossen hat. Danach töte Frau F. ihr Kind und erschöpft sich dann selbst. Sie wurde noch lebend aufgefunden und in hoffnungslosem Zustande in das Elisabeth-Krankenhaus überstellt.

Mörderische Schlecherien in einem Walde bei Berlin. In der Waldsiedlung Eichwalde an der Görlitzer Bahn wurde ein Radfahrer von zwei angefeindlichen Insassen eines Fuhrwerks vom Rad gestoßen und mishandelt. Als der Radfahrer, der dem Fuhrwerk gefolgt war, die Namen der Insassen des Fuhrwerks durch Gendarmen feststellen lassen wollte, kam es zwischen den Polizeibeamten und den beiden Röhlingen zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der fünfjährige Sohn eines der Wageninsassen, der sich gleichfalls auf dem Wagen befand, durch einen Kopfschuss getötet wurde. Es gelang schließlich den Gendarmen und Passanten, die angerunzten Insassen zu überwältigen und zu fesseln. Der Vater, der angeblich der Leiche seines Kindes nicht die geringste Bewegung zeigte, wurde von der erregten Volksmenge fest gehalten.

Eine Pahfälzerbande in Breslau entlarvt. In Breslau treibt seit einiger Zeit eine Bande von Pahfälzern ihr Unwesen. Die Mitglieder der Bande lassen durch Schlepper vor dem Hauptbahnhof und dem Freiburger Bahnhof ankommende polnische Saisonarbeiter ansprechen, die jetzt nach der Heimat zurückfahren und bieten ihnen gesäuschte Grenzüberschreitungen für 50 Mark das Stück an. Sie machen damit offenbar gute Geschäfte, denn unter den polnischen Saisonarbeitern befinden sich viele, dieheimerzeit auf verbotenem Wege über die deutsche Grenze gekommen sind. Durch die Ortsbehörde in Nordenberg kam das Treiben der Pahfälzer ans Tageslicht. Bis jetzt konnte noch kein Angehöriger der Pahfälzerbande ermittelt werden.

Besatzung einer Käuberbande. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg hatte sich eine Käuberbande von 29 Angeklagten zu verantworten, die den Ort Höhndorf unsicher gemacht hatten. Die Bande arbeitete stets mit einer solchen Sicherheit, daß sie fast immer unbewaffnet bleiben konnte. Der Anführer und vier weitere Angeklagte wurden zu Haftstrafen von 2½ bis 5 Jahren verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten geringere Gefängnisstrafen.

Großer Umbau der Bonner Universität. Die Bonner Universität, das alte kurfürstliche Residenzschloß, soll aus der Notwendigkeit, Raum für neue Institute und Laboratorien zu schaffen, ausgebaut werden. Dabei besteht der Plan, den Bau in seiner ursprünglichen Art vor dem großen Schlossbrand von anno 1777 nach dem damals noch nicht ganz fertiggestellten Entwurf des berühmten Baumeisters Gottestest herzustellen. Es sollen dabei auch zwei Türme nach der Straßenseite gesetzt werden, der Eingang verlegt werden und zunächst in einen stattlichen Ehrenhof führen.

Hofrat Pajauer beim Morgengrauen getötet. Aus Wien wird gemeldet: Der als Vertrauensmann der österreichischen Regierung dem Generalkommissar des Volksbundes Dr. Ammermann zugewiesene Hofrat Dr. Pajauer wurde während seines Morgengrazenrittes auf der Hohen Warte plötzlich vom Schlag getroffen und sank tot vom Pferde. Hofrat Pajauer hat ein Alter von 48 Jahren erreicht.

Ein Abgeordneter von seinem Schwager erschossen. Eine Korrespondenz berichtet aus Wien, daß am Sonnabend nachmittag in einem Hotel der innen Stadt der Abgeordnete Agnostonopoulos aus Alexandria von einem bloßen noch unbekannten Mann erschossen worden ist. Der Täter richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen tödlichen Schuß bei.

Bei der Mordei gegen Agnostonopoulos wird noch bekannt, daß nach Feststellungen der Polizei der Mörder des Agnostonopoulos sein eigener Schwager Katholik ist. Dieser, der in Villach wohnt, soll ein herumgesommener Mensch gewesen sein, der seinen Schwager hütte, weil er diesem die Schuld daran beimaß, daß er von seiner Frau verlassen wurde.

Verhaftung französischer Fischer auf dem Genfer See durch schweizer Wasserpolizist. Nach einer Meldung des "Petit Parisien" aus Thonon-les-Bains am Genfer See ist ein französisches Fischerboot durch einen Schweizer Fischer-Überwachungs-Motorboot angehalten worden. Die Schweizer Beamten behaupteten, daß die französischen Fischer ihre Netze in schweizerischen Gewässern auszulegen hätten. Es kam zu einer Schlägerei. Schließlich wurden die französischen Fischerfahrzeuge nach Vevey geschickt, wo die beiden französischen Fischer selbst in Haft genommen wurden.

Eine französische Expedition zur Erforschung des Nordpols. In Paris wird eine französische Expedition zur Erforschung des Nordpols unter Führung des Marineleutnants Salles gebildet. Sie soll Ende April 1926 von Tönkin aus nach Spitzbergen abgehen, das ihr als Operations-Basis dienen soll. Die Reise soll 4 bis 5 Monate dauern.

M 1 gerammt? Es scheint, daß das im Kanal verloren gegangene englische Unterseeboot "M 1" nach einer Kollision mit dem schwedischen Dampfer "Söder" gesunken ist. Die Besatzung des jetzt im Stockholm. Jeden eingelaufenen Schiffes berichtet darüber: Auf der Fahrt von Cardiff nach Stockholm schied der Dampfer am 12. morgens? Uhr ab in der Gegend, wo die englischen Seemeander abgehalten wurden, einen leichten Stoß. Man glaubte anfangs, daß das beschädigte Schiff von einem Torpedo getroffen worden sei. Das Schiff hat einen größeren Schaden erlitten, als ursprünglich angenommen wurde, so daß es durchaus möglich ist, daß das U-Boot mit dem Dampfer zusammengestoßen ist. Endgültiges läßt sich zwar erst sagen, wenn das Schiff auf Dok gelegt und dann eine genaue Untersuchung der beschädigten Stellen möglich ist.

"Torriete della Sera" dem Faschismus zum Opfer geraten. Dem Vorgehen der Faschisten gegen die unabhängige Presse ist nun auch das leiste grohe, noch nicht faschistische Organ Italiens zum Opfer gefallen. Wie aus Rom gemeldet wird, hat der in Mailand erscheinende "Torriete della Sera" seit Sonnabend aufgehört, in der bisherigen Form zu erscheinen.

Eine Prämie für den italienischen Weltmeister. Ugozella die Roma erhält, daß durch eine ministerielle Entscheidung dem bekannten italienischen Weltmeister De Pinedo eine Prämie von 200.000 Lire auferkannt worden ist. Seinem Mentor Campanelli ist durch dieselbe ministerielle Entscheidung eine Prämie von 50.000 Lire gewährt worden.

Ausstellung der albanischen Petroleumfelder. Wie aus Belgrad berichtet wird, ist die Ausstellung der albanischen Petroleumfelder nunmehr vorgenommen worden. Es erhalten

die Anglo-Persian 20.000 Hektar, die Standard Oil Company 20.000 Hektar, die italienischen Staatsbahnen 48.000 Hektar und die italienische Gesellschaft Semit 28.000 Hektar.

Der Gesundheitszustand Kroatis. Die Ärzte haben bei Kroati starke Bluterkrankheit, Scleroze und Veränderungen der Herzwände festgestellt und ihm eine Kur von zwei bis drei Wochen empfohlen.

Auffindung eines vermischten Archivs des legendären Baron. In diesen Tagen wurde im Leningrad ein Teil des Archivs des Barons Nikolaus des Römischen Reiches gefunden, welches seit der Durchsuchung durch die nach der Februarrevolution 1917 gebildete außerordentliche Untersuchungskommission verloren war. Unter den aufgefundenen Originaldokumenten befindet sich eine bisher unbekannt gebliebene Korrespondenz des Baron mit dem englischen König George aus dem Jahre 1916 und ein Brief Polincars an den Baron, der interessante Einzelheiten über die Politik der französischen sozialistischen Partei während des Weltkriegs enthält, insbesondere über die Entfernung der französischen Mission mit Albert Thomas nach Russland.

Revolte gegen die Frauen-Emanzipation. Die konstantinopeler Frauen-Organisation hat darum nachgeschaut, in den Wochentags-Vorträgen für die Emanzipation der Frauen halten zu dürfen. Dieses Gesuch ist abgelehnt worden.

Das Hotel versichert seine Gäste. Ein ganz neuer Versicherungsweg beginnt sich jetzt in Amerika durchzusetzen. Ein führendes Hotel in Detroit hat mit einer der größten amerikanischen Versicherungsgesellschaften einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Gesellschaft die Gäste des Hotels während des Aufenthalts und noch 48 Stunden nach Verlassen des Hotels mit allen Versicherungssachen, darunter Leben, Feuer, Einbruch, Unfall, Haftpflicht versichert. Die Auszahlungen betragen 5000 Dollar bei Todessfall und 25 Dollar wöchentliche Unfallrente. Die Versicherung tritt mit der Unterschrift des Gastes in der Fremdenliste des Hotels in Kraft.

Die Ursachen der Deindustrialisierung des Rauchschalls. Der Rauchschall ist durch seine eigenartige Deindustrialisierung gekennzeichnet. In vulkanisiertem Zustand läßt er sich bis auf das 1200fache abdehnen, dagegen wird er steif, wenn er eine genügende Dicke erreicht hat. Um diese Erscheinung aufzuhüften, hat R. J. Kaz Copenhagen die Königliche Petrographie zu Hilfe genommen und über seine Versuche während der letzten Kolloquium berichtet. Aus diesen Untersuchungen kann man schließen, daß in dem gegebenen Rauchschall eine dreidimensionale Gitterordnung vorhanden ist, wie in einem Kristall. Der Körper maximal gedehnt, dann sind die Kristallinterferenzen so groß, daß man annehmen muß, der Körper besteht nur aus Kristall. Bildet sich das dreidimensionale Gitter durch die Dehnung neu oder ist es schon in ungedehntem Zustande vorhanden? Nach den Versuchen von Kaz kann man annehmen, daß es neu entstanden ist.

Die ungünstige Tabakhaberei. Wie dem "Tägl. Korresp." geschrieben wird, hat der Arzt Dr. Kostral an der Tabakfabrik in Zolan, unweit von Wien, die Feststellung getroffen, daß die Kinder von Tabakarbeiterinnen ein ungewöhnlich kurzes Leben haben. Etwa ein Drittel von ihnen sterben im Laufe des ersten Lebensalters. Gut ein Fünftel der Kinder von Tabakarbeiterinnen weisen Kelchen von Vergiftungen von Harn und Nieren auf; sie sterben meist an Krämpfen.

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
und bortenlos
für die Kopftwäsche
Vorlagen Sie die neue Doppelpackung. Preis 35P.



zu. Gestaltung.)

(Illustration nach oben.)

Barum?"

"Well . . . weil . . . Sie meinen's gewiß bergengut, aber da ist ja vieles . . ."

"Was denn?"

"Nix!" Und dann sprach sie hastig, abgerissen: "Ich mein Mann mit allein . . . Er würd' das auch gar nit begreifen . . . es fäh' aus wie eine Flucht . . . und die Beut'"

"Um das Geträtsch der Leute brauchen Sie sich nicht zu kümmern, und der Vingenz wird vielleicht ein bißchen bönen, aber dafür bin ich ja jetzt da, das lassen Sie also nicht meine Gorge sein!"

"Es geht nit . . .
Mein liebsten hätte ich mit der Kunst auf den Tisch gehauen und Frau Sophie unter Hintertreibung aller einer Dame häßliche Höflichkeit Bernunkt gepredigt. Doch dann ich das blaße, todtraurige Gesicht, die von Tränen halb verschleierten Augen — und schwieg. Gefühlssüsse und Phantastereien gingen mir gegen den Strich, waren Dinge, für die ich beim besten Willen kein Verständnis aufbringen konnte. Natürlich, da hockte der Vingenz, der ohnehin alles kenne nahm, mit seiner Sophie in diesem vermaledeiten Rauhritterloch, hatte keine geregelte Tätigkeit, keine Berufspflichten, die sein Leben ausfüllten und wußte nichts Besseres anzufangen, als Brillen zu fangen . . . Aber so ist es oft; was keine Gorge hat, schafft sich flinklich welche, fühlt sich unglücklicher als mancher anderer, der nur von heute auf morgen lebt."

"Eine Eile hat uns gefordert, Schritte tunnen das hier end'los, gleich darauf tot sein Geword ein:

"Ach, du schaut' And' hab' g'meint, du schaffst noch!"

"Hörst du, Vingenz! Rat' mir die grünige Stirnigung vorüber!"

"Bin gar net grünig g'wohn', Alberie, nur a bissel übermüdet, und du . . . i freu mi ja so, daß d' da bist!"

"Wirklich?"

"Geh', frag' net so dummi!" Er gab Frau Sophie einen Kuß, hob ihr Kind in die Höhe: "Schlecht g'schlaf'n, Schätz'l?"

"Kur ein bissert Kopfweh . . ."

"No, da legt' dir nocha noch amas hin, und wir mach'n an Sloan Bummel, is freilich nix los im Revier, hast denn dei Big mit?"

"Nein, ich wollte ja eigentlich nur nach München."

"Ah, ja," mein Freund schmunzelte, "macht mir, da geb' dir an Stüt' von mir, kunn' leicht sein, daß d' Anlauf hast auf an 'Bauernscheit' . . ."

"Ich atmee auf — Gott sei Dank, heute würde man doch mit dem Vingenz von Andrian wieder ein vernünftiges Wort reden können!

Die Zigaretten brannten, und wir gingen in das Arbeitszimmer hinüber.



"Hast d' Lust zu an Sloan' Spaziergangsei?"

"Ich scha' an meinem Anzug hinunter:

"Wenn du mich nicht gerade auf die 'Rheibergröße' oder den 'Schokogel' fährst?"

"Es war ein schöner, stiller Oftobertag: sein Mölkchen stand am Fensterfront, und brauchen, im 'Art', schien die Sonne fast komisch warm. Seite an Seite an

den einfachen Weg hinab, traten durch die kleine, grüngeflüchtete Battenpforte, die nach dem 'Langen Gründ' führt. Mein Freund lächelte:

"Weißt d' noch?"

"Freilich! Aber — mein lieber, alter Kerl, was soll das mit der Sprache: was hast du eigentlich?"

"Nig."

"Ah, was, 'nig', das ist gar keine Antwort — Wissung stimmt etwas in deiner Che nicht?"

Er blieb mitten auf dem schmalen, vom Regen knirschenden Birselpfad stehen:

"Mensch, wie kommt d' darauf?"

"Weil ich es gut mit dir meine, weiß ich ein paar Wagen im Kopf habe und — Frau Sophie ist auch anders als sonst."

"So . . . so," mit einer müden Handbewegung fuhr er über seine Stirn, als wolle er da etwas wegwickeln: "was hast d' also g'merkt, Vetter?"

"So etwas steht ein Blinder!"

Schweigen. Ein tiefer, geprägter Stimmzug, und nun die Frage:

"Rebst in Ihrem Auftrag?"

"Nein."

"G'wiss net!"

"Mein Wort darauf! Aber ich habe Gorge — Gorge will auch beide!"

Im Taumelszug flogen lautlos vom Frost gefrorene Blätter, deckten als rostrote Schicht den Boden, und von den Bäumen, deren helle Stämme im Sonnenlicht aufleuchteten, rieselt ein goldener Regen herab. Ganz leise legte ich den Arm um die Schulter meines Freunde:

"Vingenz! Willst du nicht zu mir wenigstens Vertrauen haben?"

In seinen Augen gucke und arbeite es, noch Sekunden, dann begann er zu sprechen, ohne mich angusehen, so als rede er mit sich selbst:

"Drei Wochen is her, da bin i mitten in der Nacht aufg'wacht von an 'G'dusch, g'radd so, wie wenn a Fenster schepfern tät. Holl' Denk', i hat' die Stubenmau' den Wibet net fest genug eint dreht! Aber in meim Schlafzimmer war's net. Wib' s also wohl bei d'r Sophie g'sieben leim. I geh' rüber, d' Tür war nur ang'lehnzt, schau' nach und — da steht des oanen Fenster sperrangelweit offen, . . . 's Bett is leer . . . Erst hab' i mir nit dabei dent, aber dann fällt mir's auf, da fehlt ja auch 's G'man, d' Stiefel.

"Stichpunkt Nacht is 's g'wesen, net d' Hand hat mir vor den Augen leib'n können. Und i wort', da Stund', großer Stund', bis 's eins schlägt droben auf 'm Turm."

(Fortsetzung folgt.)

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Belgrad und dem Vatikan.

Bern, 21. Nov. Die "Tagespost" meldet aus Belgrad: Die heutige Politika veröffentlicht ein Telegramm aus Rom, wonach die diplomatischen Beziehungen zwischen Belgrad und dem Vatikan abgebrochen werden sollen, oder bereits abgebrochen seien. Nach der Abreise des bisherigen Gesandten Amrošević übermittelte der neue Geschäftsträger beim Vatikan Milan Jovanović dem Staatssekretär Kardinal Gaspari ein Schreiben, was jedoch nicht angenommen wurde. Der zum Kardinal ernstete Diener lehrte unverrichteter Dinge zurück. Der Geschäftsträger beauftragte den Gesandtschaftssekretär, das Schreiben zu übermitteln. Jedoch wurde die Annahme des Briefes auch diesmal ohne Angabe von Gründen verzögert. Man erwartet den Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Auslösung der italienischen Freimaurerlogen.

Rom, 22. Nov. Der Großmeister der italienischen Freimaurerlogen erklärt einen Aufruf, in welchem er alle Logen Italiens für aufgelöst erklärt. Er betont ferner, dass die Freimaurer das Gesetz gegen die geheimen Gesellschaften anerkennen und neue Logen im Einstlang mit den gesetzlichen Bestimmungen in Italien gegründet werden.

Italien stets gegen eine Vereinigung Deutschland—Österreich.

Rom, 21. Nov. Der römische Berichterstatter des "A. B. C." hatte eine Unterredung mit Mussolini. Über die Stellung Italiens zu Österreich erklärte er auf Begegnung, Italien könne sich nie damit einverstanden erklären, dass sich die österreichische Republik an Deutschland anschließe. Darauf abgesehen aber verfolge Italien den Aufschwung Österreichs mit großem Interesse, weil es zur finanziellen Wiederaufzüchtung Österreichs in hervorragendem Maße beigetragen habe.

Der Ausbau der Saalealsterwerke untersteht Thüringen.

Leipzig, 22. Nov. (Entscheidung des Staatsgerichtshofes des Deutschen Reiches.) In der Streitsache des Deutschen Reiches gegen das Land Thüringen über den Ausbau der Alsterwerken in der oberen Saale hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig am Sonnabend die Feststellungsanträge des Reiches zurückgewiesen. Die Anträge gingen dahin, festzustellen, dass die Saalealsterwerke als Nebenanlagen des Mittellandkanals der Wassbauhöheit des Reiches unterliegen und das Land Thüringen nicht berechtigt sei, dem Vorgehen des Reiches zu widersetzen. Demgegenüber hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich entschieden, dass die Saalealsterwerke nicht als zu den Anlagen des Mittellandkanals gehörig zu betrachten seien und dass der Ausbau der Saalealsterwerke Sachse Thüringens sei. Das Reich war bei dem Entscheid vertreten durch Ministerialrat Volk und Oberregierungsrat Döller, Thüringen durch Ministerialdirektor Rauch und Ministerialrat Dr. Sommer.

Luftige Ecke.

Vertrauen. Wenn die Menschen nicht Vertrauen zueinander hätten — dann würde niemand von uns über seine Verhältnisse leben.

Auf dem Rennplatz. „Warum haben Sie Ihren Joseph auf in Frei von Unruh umgetauft, Herr v. Preysleben?“ — „Man geht mit der Zeit, Gnädigste; Feinste Rasse mit demokratischem Einschlag.“

Der Liebesfänger.

Roman von Hans Land.
Vertrieb: Carl-Duncker-Verlag, Berlin B. 62.

Um diesem Wärnachmittag fuhr der junge Herr Gert Wachtjen in seinem schwulen Auto über den sonnenbeschienenen Königsplatz, an dessen Bäumen die Knospen des Gezeiges schon länglich glänzten, als ständen sie dicht vor dem Aufbrechen. Der hübsche, elegante, glatt rosierte Gert sah wenig von der frühen Frühlingsstimmung dieses Vorlongtages. Er blieb sorgenvoll und wütend. Er ärgerte sich, dass diese so notwendige Fusion seiner Schuhfabrik, der Welt der Lederindustrie, in der er, nach seinem Vater, der leitende Direktor war, mit der größten Schuhfabrik am Platz, den Amt-Schuhtüren, so gnädig vom Friede kam, so notwenig sie doch war.

Der alte Fuchs Gottlob Degen, Generaldirektor und Alleinhändler der Amt, machte jeden Tag neue Schulergebnisse, und diesen Morgen waren die Verhandlungen, die nun schon Monate währen, völlig auf den letzten Punkt getrieben. Was war er doch für ein gehöriger Kerl — der alte Gottlob. Mit immer neuen Kautzen und Forderungen kam er heraus. Raum, dass eine Einigung auch nur von fern in Sicht war. Diesen Morgen war man ziemlich hoffnungslos auseinandergangen — denn was der alte wieder durch seinen Unterhändler verlangt hatte, war glott unmöglich.

Heute war Gert auf dem Wege zu dem Hauptvermittler dieser Transaktion, um die Lage noch einmal mit ihm durchzusprechen und das Neuerste hinzulegen, was die Welt der Begegnungspartei am weiteren Augenblicken publizieren könnte.

Gert überlegte das in seinen Gedanken. Und während sein Blick noch oben nachdenklich im Leeren sich verlor, blies er jetzt in einem verschlungenen Augenbogen hängen, das sich ebenso in Gerts Lippen festhielt . . . Für einen Moment. Dann war die reizende junge Dame in ihrem Auto vorübergeschlissen . . .

Donnerwetter, dachte Gert, — so etwas entzückendes! Er sprang von seinem Ledersitz hoch, fasste den Chausseur an der Schulter und rief ihm zu: „Herrmann, Ach! Hinter diesem Auto her!“

Herr Hollmann schaute verständnisvoll.

„Es war doch nicht das erste Mal, dass er unterwegs plötzlich solche Kontakte habe zum jungen Herrn. Lassen.

Zurnen o Sport o Spiel

Fußball.

Ergebnisse vom 22. November 1925.

Mitteldeutschland.

Gau Erzgebirge.

Gräfenhain: Olympia Siegt 3:0. Sagno-Bernsdorf nach lott durchgeführt Rampe bei beiderseit. gleichwertig gezeigten Leistungen knapp mit 2:1.

Beierfeld: Sturm errang einen hohen Sieg über die vier Männer, die zum größten Teil das Spiel mit rund neuem Mann durchzuführen hatten und obendrein noch ohne Breitenspieler, Reich, Gärtner und Winkler antreten mussten, mit 7:0!

2. Klasse: Gräfenhain 2 — Alem. 2 Rue 1:1. Beierfeld 2 — Victoria 2 Lauter 5:2.

3. Klasse: Alem. 3 Rue — VfR. Euerhamer 2:2:1.

Teutonia Boden 1 — Eilenstock 2:2:2.

Jugend: Beierfeld 1. Aug. — Bernsdorf 1. Aug. 0:1. Boden 1. Aug. — Eilenstock 1. Aug. 3:0. Boden 2. Aug. — Eilenstock 2. Aug. 4:1. Thohelheim 1. Aug. — Lauter 1. Aug. 5:0. Eilenstock 1. Aug. — Rue 1. Aug. 0:2.

Gau Westfalen.

Wieden: SC. — FC. 0:2 5:3. VfL — Wacker Gera 1:0.

Meeraner: Sportvog. 07 — SG. Sturm Chemnitz 8:2. Planitz: Sportklub — T. u. B. Werbau 3:3.

Gau Vogtland.

Plauen: Vogtl. FC. — Vorwärts Halle 1:1. Spielvereinigung — Rasenport 3:4.

Martinekuirchen: SG. — Concordia Plauen 2:4.

Gau Sachsen.

Auerbach: VfB. — Spielvereinigung Falkenstein 1:8. Reichenbach: 1. FC. — Teutonia Reichenbach 1:1.

Mylau: SG. — SG. Treuen 12:6.

Gau Mittelsachsen.

Chemnitz: Ob-West 4:0.

Hartha: Sportclub — Victoria Einsiedel 6:1.

1b. Klasse: VfR. Chemnitz — SG. Fürth 3:3. VfR. 2 Chemnitz — SG. Gräfenhain 1:6.

Frankenberger Meister wollte zum Rückspiel beim VfB. Geyer, Meister Gau Ober-Erzgebirge, und wurde mit 1:2 (0:2) besiegt.

Oberhauer Sportvog. musste sich Helsing-Germania Mittweida (1. Klasse) mit 0:2 (0:1) geschlagen geben.

1. Limbacher SC. 1909 gewann nach wechselndem Kampf über Dresdenia Dresden Schulmannschaft mit 7:4.

VfC. Alte Herren — Teutonia Alte Herren 4:6.

VfB. Alte Herren — Sturm 3:1:7.

Gau Nordhausen.

Riesa: VfB. — SC. Oschatz 6:1.

Gehringen Wald: FC. — SV. Rositz 7:3.

Der Meister Riesaer Sportverein wollte in Gera bei Spielv. 04 und spielte 1:1.

Gau Nordwestsachsen.

Leipzig: Fortuna — Spielvereinigung 5:2 (2:2).

VfB. — Eintracht 3:1. Olympia-Germania — T. u. B. 4:2.

Gau Ostwestfalen.

Dresden: Brandenburg — SV. 1906 1:2. VfC. — Dresdenia 6:1. SG. Guts Muts — Radebeuler FC. 7:0.

Dresdener Fußballring — VfB. 1903 2:2. SG. Freital — VfR. 3:2.

Süddeutsche Ergebnisse.

Würzburg: Spielvog. — Schwaben Augsburg 2:0.

München: Wacker — Altenbergs 0:0.

Nürnberg: 1. FC. — 1800 München 1:3.

Heilbronn: VfB. — FC. Karlsruhe 1:4.

Frankfurt: Eintracht — Wacker Offenbach 6:0.

Germany — Fußballverein 0:4.

Berliner Fußball.

VfB. 92 — Union SG. 5:3. 1. FC. Neukölln gegen Her-

tha VfC. 1:5. Tennis-Vorwärts — Union Potsdam 6:0. Wermannia 90 — Wacker 3:1. Rüders — Tasmania 1:2. Norddeutschland — Motor 3:2. Weihensee — Union 92 1:2. Union Oberhöchstädt — Holsten Kiel 1:2.

Norddeutschland.

Hamburg: Altona — Blankenese 0:1. Union — Norderstedt 5:2. Polizei — St. Pauli 1:1. Standard — Elmsbüttel 2:5. St. Georg — Schwarz 0:8 (Ge. Sp.) 5:2.

Lübeck: Hamburger Sports. — Phoenix 7:1.

Österreich.

Rapid — Halbach 3:1. Simmering — Amateure 1:2. Slovan — Sportklub 0:1. WAC. — Rudolfsburg 3:1. Vienna — Tricenter 3:1 (Ge. Sp.). Floridsdorf — Vienna 1:1 (Sonnabend). Hertha — Admira 1:2 (Sonnabend).

Ungarn.

VTC. — MTZ. 0:1. Nemzet — Béter 0:0. Vasas — Pest 5:4. Tatabózs — VTC. 1:2. Vipo — ETC. 1:1. Universitas — 3. Bezirk 1:2.

Slowakowalei.

Slavoj Bratislav — Sparis Prag 0:8 (Sonnabend). AC. Pravovit — Slavia Prag 0:3. Victoria Bratislav — CAZ. 1:0. Sparis — Union-Bratislav (Sonntag) 0:3.

England.

Birmingham — Liverpool 2:0. Blackburn Rovers — Arsenal 2:3. Burnley — Manchester United 1:3. Cardiff City — Newcastle United 0:0. Everton — Aston Villa 1:1. Hull — Sheffield T. Leicester City 3:0. Manchester City — Morris County 1:1. Sheffield United — Leeds United 2:0. Sunderland — West Ham United 4:1. Tottenham Hotspur — Bolton Wanderers 2:3. West Bromwich Albion — Burnley 5:3.

Schweiz.

FC. Zürich-Crocodiles 2:2. Brühl-St. Gallen — Blue Stars 3:2. Winterthur — Lugano 1:5. FC. Basel — Old Boys 2:2. FC. Bern — Young Boys 1:2. Grenchen — Corvinia 4:0. Arthburg — Servette 2:3. Lausanne Sports — Gruyère 1:4. Urania-Basel — Biel 2:1.

Turnen.

Spielgruppe Erzgebirge (D. T.).

Am 18. November 1925 fand in Annaberg die Hauptversammlung der Spielware, Spieler und Spielerinnen statt. Dieser Versammlung ging eine Beratung des Hauptausschusses, des Unterausschusses für Handball und der drei Hauptauschüsse für die Spiele 12, 13 und 14 voraus. Es galt hier bedeutende Vorarbeit für die Hauptversammlung zu leisten. Einzelhaft wurde dabei die Schiedsrichterfrage behandelt. Bei der Hauptversammlung gaben die Österreiter ihre Berichte über das verlorenen Spielfahrzeuge. Wie der Bericht des Hauptobmannes war aufzudenken, da diese Spieler längst eingereicht ist in das Beleidigungsfeld der Turner. Der Beichtort des Handball- und Schlagballspiels stehen zwei Hemmung im Wege: 1. ein schöner großer Spielfeld fehlt in den meisten Orten und 2. die verhältnismäßig hohe Zahl, die eine Mannschaft dieser Sparten benötigt. Der Turnerspieler ist Turner und Spieler. Das verlangt von ihm ein doppelter Opfer an Zeit, Geld und Begeisterung. Begonnen das zweite kann eine Vereinigung im kleinen zu Spielgemeinschaften führen. Wenn das erste können und Lust helfen, die die Wege und Frei der Deutschen Turnerschaft als nationale Tat erkennen und den Willen und die Mittel zur Unterhaltung haben. So dass Jahr 1926 wurde ein Arbeitsplan aufgestellt. Sicher der des stellvertretenden Obmannes, zu welchen Städte bestimmt wurde, ließ die Begeisterung der anderen Kreise die bisherige. Die Verbindung war von dem ersten bestellt, unverzagt für das Spielchen als Mittel des Deutschen Turnens mit aller Kraft einzutreten, damit es einer möglich möge zum Ruhm der deutschen Turnjäger und unserer deutschen Vaterlandes!

Gest wissen: Ach — sich mal an! Du bist mir nachgefahre! Das ist aber nett! Du — dem ich vorhin auf dem Königspfad begegnete. Paß auf — was ich jetzt mache und verlier mich nicht — es wäre schade!

Das alles sagte der rosige Blümchen — und Gert verstand.

Heute war die Dame an ihrem Wagenjagd und rief dem Chauffeur sehr laut und deutlich ein Wort zu: „Lepte!“

Sie hatte es so laut gerufen, dass auch Hollmann gehört und verstanden hatte. Er wandte sich nach Gert um, zog eine Mephisto-rose und fragte mit lässig-verschlagenem Blut Gert nicht bloß.

Auso zu Lepte. Es war nur ein Lachensprung.

Bei Lepte in der Poldamer Straße schien heute Großkampf zu sein. Eine richtige Wagenburg hatte sich vor dem Kunstaustellungshaus angehäuft. Röckäppchen konnte nicht vorfahren, stieg einige Häuser vor Lepte aus und bog nach durch die Einfahrt über den Hof, stieg die breite Treppe zum Kunstaustellungshaus hinauf, nachdem sie unten den Versteigerturm überquert hatte. Hinter ihr ging er zum zweiten Stock hinauf und betrat den schmalen, langgestreckten Saal, der vom Lärm der Versteigerung erfüllt war.

Röckäppchen ist, als sie sie nichts von ihrem Verfolger. Sie nahm in der dritten Etage Platz. Gert eine Bank hinter ihr. Etwa seitlich, um wenigstens das Profil seiner Göttin sehen zu können. Sie war schon sehr — sehr reizend — und dieses Abenteuers wert. Unter der roten Kappe fand sie ehemaliges hellbraunes Haar hervor, das Mädchen wie handgemischt, der Ansatz zum Halse zum Hinwerden.

Sie ging nun aber ein sehr ernsthaftes Studium des Kataloges an, beachte die Vorgänge der Auktion nicht im geringsten.

Gert wunderte sich, ein nichts weniger als distinguierte Kaufpublizist in den Höhnländern zu sehen. Es schien meist Händler. Sie rauchten dicke Zigarren, deren Qualm bläulich den Saal durchdrang. Mechanisch rief der Versteigerer mit rauer Stimme die Gebote und Zwischenrufe aus, und die Soldaten schleppten ein Bild nach dem andern herbei, um das dann das Blätter anhob. Die Sache rührte ohne den Ausblick auf Röckäppchen Niederschlag da vor ihm zum Sterben fortwählig geworden. Aber Gert war gespannt, dahinter zu kommen, was die unbekannte hier suchte. Es wäre so etwas wie ein Blau! in ihre Seele, Art und Geschmacksrichtung, wenn er dort eine Blume, was von all diesen Blumen hier ihre Wünsche teilte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Aue, den 28. November 1925

Eitung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg

vom 20. November 1925.

Vorstand: Amtshauptmann Dr. v. Schwarz.
Vor Eintritt in die Tagesordnung bedachte der Vorstand des unerwarteten Todes des verdienstvollen Bezirksarztes Reg. Medizinalrat Dr. Tiege, dessen Andenken die Verammlungen durch Erheben von den Sigen ehrten.

Genehmigung fanden einige Darlehsaufnahmen und Bürgschaftsübernahmen gemäß Paragraph 17 der Gemeindeordnung. — Zugestimmt wurde der schriftlichen Umgebung des Eisenbahnamtswohnhauses aus dem Staatsortbetrieb Soja in die Gemeinde Steinheide. — Einem Ortsgebot über Beihilfen zur Totenbestattung mußte die Genehmigung verweigert werden, da die Frage der Kostenbedarf nicht geklärt ist. Im übrigen wurde einmütig die Anschauung vertreten, daß Sachleistungen den Verbeihilfen vorausziehen sind, was auch dem Gesetz der sozialen Totenbestattung entsprechen dürfte. — Dem Vorgehen anderer Bezirke entsprechend beschloß man, eine Bekanntmachung zu erlassen, welche das Unternehmen einer zweiten Periode auf Fahrrädern verleiht. — Ein Gefüll um Gewährung einer weiteren Begebaubefreiung wurde abgelehnt. — Zum Betritt des Bezirksoberbands bei der Gemeindlichen Bauingenieurschaft Schwarzenberg u. U. wurde die Summe von 1000 RM. bewilligt. — Weiter wurde dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund in Aue für die ins Leben zu rufende Betriebsräte-Schule eine Beihilfe von 500 RM. in Aussicht gestellt und der Heilanstalt Carolagru eine Zubildungsspende von 1000 RM. bewilligt. — Von einer weiteren finanziellen Beteiligung bei der Kraftverkehrsgesellschaft Freistaat Sachsen U.G. wurde abgesehen. — Anfolge der sich immer mehr bemerkbar machenden Stetigerung der Lebenshaltungskosten wurde einer Erhöhung der Verpflegung im Bezirkssift zugestimmt. — Schließlich erfolgte noch die Wahl des Haushaltwalters für die neue Jugendherberge in Rittersgrün.

Ein unverständlicher sozialdemokratischer Antrag.

Die wiedergesetzte sozialdemokratische Landtagsfraktion hat geschlossen folgenden Antrag im Landtag gestellt:

„Der Landtag wolle beschließen, § 47 des Gesetzes, einige Änderungen der gesetzlichen Bestimmungen über die Verhältnisse der Bürgstaatsdiener bestreßend, vom 3. Juni 1878, wird gestrichen.“

Dieser zur Streichung entföhne Paragraf sieht vor: „Wenn ein in Pension stehender Staatsdienst wegen eines Verbrechens (wo aber nach der Pensionierung) oder wegen eines Vergehens, das den Verlust der Tätigkeit zur Begleitung öffentlicher Amtsträger nach sich zieht, oder wonach auf Verlust der Bürgerlichen Ehrenrechte erkannt worden ist, verurteilt wird, so kann ihm die Pension entzogen werden.“

Es ist kaum denkbar, daß ernsthafte Staatsbürger einen derartigen Antrag stellen können, dessen Früchte „Beignergutstünde“ wären. Über hat man gar an den früheren Ministerpräsidenten Beigner gedacht?

Totenseiter in der Nicolaikirche.

Einen erhebenden Verlauf nahm die Totenseiter, die gestern abend in der Nicolaikirche stattfand. Mit einem Totenlied für Engel von P. Gerhardt leitete Organist Pöhler die Andachtstage wertvoll ein. Worte der heiligen Schrift, vom amtierenden Geistlichen, Herrn Pfarrer Herzog, dargeboten, betonten die Vergänglichkeit alles Leiblichen, und ein Einzelgelang für Bzg. O Tod, wie bitter bist du, verließ denselben Gedanken, nach dem Ende zu sinnvoll ansteuern, daß der Tod oft auch als Freund an den Menschen herantritt. Alsdann kam zur Aufführung die musikalisch bedeutende und tief ergriffende Kantate Totenseiter für Soli, Chor, Orchester, Orgel und Klavier von Herzogenberg. Das Werk spiegelt, aufgebaut auf Schriftworte und Choräle, alle Stimmungen, die uns beim Gedanken an unsere feuren Toten bewegen, von der düsteren Klage beim tiefen Schmerz über den Verlust bis zur Auferstehungsgewissheit und Wiederauferstehung. Der Nicolaikirchenchor, dem eine besondere schwere Aufgabe gestellt war, daß vorzügliches Solostück, Herr Lehrer Wehrath am Flügel, Herr Organist Pöhler (Orgel) und das Orchester wirkten unter Herrn Kantor Semmelstroffs Leitung vorzüglich zusammen und schufen eine abgedeckte, eindrucksvolle Feierstunde. Von besonders tiefer Wirkung war der wunderbare, schwierige Chor: Wenn der Herr die Gefangenen Blos erslben wird. Die Nachfolge darüber bei uns längst geschätzte Stimmbegabte Herr Schuldirektor Hünig aus Hartenstein, dem für die ausgezeichnete Durchführung seiner schwierigen Aufgabe besonderer Dank gebührt. Die weniger umfangreichen Sopranstücke waren Fräulein Else Höller anvertraut, die mit weicher, angenehmer, klangerfüllter Stimme vor allem die törichte Arie: Wie lächlich sind deine Wohnungen . . . vorzüglich sang, vom Orchester, von Friede und Soloviolone wertvoll unterstützt. Gebet und Segen beschlossen die Feier, die von Gemeindegesang umrahmt war. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt, und die zahlreichen Hörer werden getestet und erbaut heimgefehlt sein.

Arbeitsjubiläum. Der Holzbrecher Alwin Schöbel, wohnhaft in Aue, feiert heute sein 20jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Ernst Gehner, Aktiengesellschaft. Aus diesem Anlaß wurde er von der Direktion und auch von seinen Arbeitskollegen in der bei der Firma üblichen Art und Weise geehrt und belohnt.

Verkehrsunfall. Ein Unfall ereignete sich im Laufe des Vormittags in der Wettinerstraße. Auf einer Seite der Straße waren Brillen abgelegt worden, während auf der anderen Seite ein Milchwagen hielt. Dadurch war die Fahrbahn außerst eng. Eine ältere Dame wollte die Straße überqueren und wurde dabei von einem Auto erfaßt und gegen den Bordstein geschleudert. Der Unfall erforderte sich so, daß gerade an der verstopften Stelle das Auto und ein Geschäft freustehen. Die Verunglückte trug Verletzungen am Kopf davon.

Die Studienstiftung des Deutschen Volkes
bei der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft nimmt neue Gesuche von Abschülern, die im Sommersemester 1926 erstmals ihr Studium beginnen wollen, entgegen. In Frage kommen nur Bewerbungen von wissenschaftlich ausnahmsweise tüchtigen und begabten, menschlich wertvollen Abschülern aller Stände, denen die Mittel zum Studium fehlen. Einreichung der Gesuche kann lediglich erfolgen durch die Schulleitungen der höheren Lehramtsanstalten; Gesuchseinreichung auf anderem Wege ist zwecklos. Sämtliche Bewerbungen müssen spätestens am 20. Dezember 1925 in Dresden vorliegen. Frühere Einreichung ist im Interesse eines geordneten Geschäftsvergangen dringend erwünscht. Später einlaufende Gesuche können unter keinen Umständen berücksichtigt werden und werden wieder zurückgewiesen. Die Einreichung über die Gesuche erfolgt voraussichtlich Mitte März 1926.

Alle näheren Einzelheiten erfahren auf Anfrage die höheren Lehramtsanstalten von der „Studienstiftung des Deutschen Volkes“ bei der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft e. V., Dresden-U. 24, Kaiser Straße 2. Diese übersteht auf Anforderung Vorbrücke für die Gesuche.

Orthopädische Verjöfung von Kriegsbeschädigten.

Nach § 82 des Verf.-Gesetzes über Verjöfungsberechtigte werden den orthopädisch zu verjögenden Kriegsbeschädigten bei Reisen zur Orthop. Verjöfungsstelle, zu orthopädischen Sprechtagen, zum Bandagisten usw. die entstehenden Unkosten, wie Fahrtkosten, Ausfälle an Lohn und Mehrkosten für Verpflegung usw. nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen nur ersehen, wenn sie einer Vorabnahme folge geleistet haben. Bei unaufgefordertem Er scheinen, ganz gleich aus welchen Ursachen, muß grundsätzlich die Erstattung der Unkosten abgelehnt werden. Um Kriegsbeschädigte vor finanziellen Nachteilen zu bewahren, macht die Orthop. Verf.-Stelle nochmals auf die vorherige schriftliche Antragstellung aufmerksam, da Unkenntnis des Gesetzes vor Nachteilen nicht schützt. An den Anträgen ist zum Ausdruck zu bringen, welcher Art die Instandsetzung des orthopädischen Hilfsmittels sein soll, um ein Bild zu bekommen, ob sich eine Befreiung des Kriegsbeschädigten notwendig macht. Besteht die Instandsetzung nur in der Wiederherstellung in den bisherigen Zustand, empfiehlt sich die alsobaldige, unmittelbare Einreichung des Hilfsmittels durch den Kriegsbeschädigten an seinen Bandagisten. Der Einreichung ist gleichfalls ein Antrag beizulegen. Die Bandagisten sind verpflichtet, die eingestandene orthop. Hilfsmittel umgehend zur Beurachtung dem beamteten Facharzt der Orthop. Verf.-Stelle vorzulegen. Durch das letztere Verfahren werden den Kriegsbeschädigten die beschwerlichen und zeitraubenden Reisen erspart. Jeder Kriegsbeschädigte muß in seinem Interesse dafür sorgen, daß er bei nothwendig werdenen Reparaturen infolge Einreichung des betreffenden orthop. Hilfsmittels nicht in Schwierigkeiten geraten kann. Infolgedessen muß das Reservehilfsmittel stets voll gebrauchsfähig gehalten werden. Die Notwendigkeit von Reisen wegen gleichzeitiger Unbrauchbarkeit beider Säule kann demnach nicht anerkannt werden, da der Betroffene fast stets verabsäumt hat, wenigstens ein orthop. Hilfsmittel in gebrauchsfähigem Zustand zu erhalten. Nur wenn ein Hilfsmittel bereits in Reparatur sich befindet, können eventl. Fahrtkosten usw. wegen inzwischen eingetretenen Defektes des zweiten notwendig werden. Durch die vorstehende Veröffentlichung soll erreicht werden, daß 1. die bisher aufgetretenen Unkenntnissen vermieden werden, 2. die einfachsten Bestimmungen den Kriegsbeschädigten allgemein bekannt werden.

Der Landeswohnungsverband Sachsen hielt am 14. November 1925 seine diesjährige Mitgliederversammlung in Dresden ab. Die hauptsächliche Aufgabe des Verbandes besteht in der Verwaltung und Verwendung bestehenden Teiles der Aufwertungssteuer aus den Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern, der zur Förderung des Wohnungsbaus bestimmt und dem gleichen Kreise von Gemeinden in Form von Baubehilfen wieder auszuführen ist. Die Verbandsversammlung faßte bei Beratung des Geschäftsbürotheates den einstimmigen Beschluss, daß an der jetzigen Regelung der Mietsteuer als Gemeindesteuer, deren Verwaltung vor allem in der Hand der Gemeinde liegt, unter allen Umständen festgehalten, gegen die Bestrebungen nach Umwandlung in eine Stadsteuer aber nachdrücklich Stellung genommen wird. Abgelehnt davon, daß, wie das vorige und laufende Jahr gezeigt haben, die Gemeinden für den Wohnungsbau nicht nur den betreffenden Teil der Mietsteuer verwenden, sondern darüber hinaus noch sehr erhebliche sonstige ihnen zur Verfügung stehende Mittel, spricht gegen eine etwaige Veränderung noch der Umstand, daß die Gemeinden bei Durchführung wirtschaftvoller Bauprogramme im Jahre 1926 zu einem erheblichen Teile bereits über die erst im Rechnungsjahr 1925 zu erwartende Mietsteuer zu verfügen gezwungen waren. Bei ihnen würden sich infolgedessen Schwierigkeiten ergeben, wenn ihnen für 1926 nicht mehr die Verfügung über die Wohnungsbausteuer zufallen würde. Aus dem gleichen Grunde erscheint auch die oben erwähnte weitgehende Förderung und Anteilnahme an der Finanzierung des Wohnungsbauzes seitens der Gemeinden zum Schaden des Gesamtinteresses läufig ausgeschlossen. Mit der Abföhrung eines möglichen Teiles des Steueraufkommens an einen etwa zu schaffenden staatlichen Ausgleichsstock erklärte man Einverständnis. — Weiter wurde für die Gesamtheit der im Verband zusammengeschlossenen Gemeinden die Mitgliedschaft beim „Sächsischen Heim“ zu erwerben und sich an der Kapitalerhöhung dieser Gesellschaft zu beteiligen, unter bestimmten Voraussetzungen beschlossen.

Herabsetzung der Ausschüttungs- und Lagerplatzgebühren für Steine. Auf Anregung seiner Ortsgruppe Pirna hatte der Verband Sächsischer Industrieller bei dem sächsischen Finanzministerium darüber Klage geführt, daß die derzeit erhobenen staatlichen und sonstigen Ufergebühren in Gemeinschaft mit den übrigen auf der Industrie ruhenden Lasten sich gerade in der jetzigen Zeit außerordentlich fühlbar machen und daß insbesondere die Steinindustrie von diesen Gebühren betroffen würde. An der Verhandlung des Gesuches war darauf hingewiesen, daß die Gebühren jetzt um mehr als das Doppelte höher sind als vor dem Kriege und daß namentlich bei den Betrieben für Siedlungsbauten benötigten billigen Sandsteinborkeln eine derartige Gebührenhöhe außerordentlich belastend wirkt. Das sächsische Finanzministerium hat auf Grund dieses Antrages des Verbandes Sächsischer Industrieller nunmehr die Gebühr von 2 Pfz. je auf 100 Kilogramm Sandsteinborkeln auf 1 Pfz. gesenkt. Die Gebühr für den Sandsteinborken wird auf 1 Pfz. je auf 100 Kilogramm gesenkt.

Steinfack sowie Schutt- und Straßensteine zu entrichten ist, vom 16. November 1925 ab auf 1 Pfz. je 100 Kilogramm ermäßigt.

Unter neuer Roman „Der Liebeskäfig“ von Hans Land beginnt heute.

Fünf-Millionen-Dollar-Anleihe der Stadt Dresden.

Die Stadt Dresden hat durch Vermittlung der Bankenfirmen Bazard Speyer-Alsleben, Frankfurt a. M. und Bondi u. Maron, Dresden, mit den Herren Speyer u. Co., New York, als Führer eines amerikanischen Bankenkonsortiums, und den Herren Gebr. Zeitzler de Watros, Amsterdam, welche eine holländische Bankengruppe vertreten, der außer Ihnen selbst folgende Bankenfirmen angehören: die Nederlandse Handelsmaatschappij in Amsterdam, die Herren Menzel & Co., Amsterdam in Amsterdam, die Herren Pierson u. Co. in Amsterdam, die Rotterdamse Handelsvereniging in Rotterdam, die Herren Mees de Boonen in Rotterdam, eine zwanzigjährige amortisierbare, bis 1935 umfassende Fünfjahrsanleihe im Betrage von 5 Millionen Dollar abgeschlossen.

Die Tilgung der Anleihe erfolgt derart, daß die Stadt sich verpflichtet, bis zum 1. November 1935 jährlich 5 Prozent des Nominalbetrages der Anleihe, falls erhaltlich, zu pari oder darunter zurückzuführen und von diesem Tage ab jährlich ein Betrag des dann noch ausstehenden Anleihebetrages durch Rückläufe bis zu pari zu tilgen. Verstärkte Tilgung durch Auslösung oder Gesamttilgung zu pari ist ab 1. November 1935 zu gelassen. Der Erlös der Anleihe dient lediglich werbenden Zwecken, und zwar der Erweiterung und Verbesserung der städtischen elektrischen Licht- und Straßenanlagen, sowie der Wasser- und Gaswerke und der Straßenbahnen. Die erforderlichen Genehmigungen durch die zuständigen Behörden sind erfolgt und die Anleihe wird demnächst in New York zur öffentlichen Bezeichnung aufgelegt werden. Ein Teilbetrag von 1250000 Dollars ist durch die obenerwähnten holländischen Bankenfirmen zur Emmission in Holland fest übernommen worden.

Die Unterschlagungen beim sächsischen Volkssoper. Die sächsische Regierung teilt zu den bekannten Unterschlagungen beim sächsischen Volkssoper, die von Dr. Weizner und Höfler verübt worden sind, mit, daß sich die veruntreute Summe auf 88 656 Mark beläuft. Von nicht bestimmungsgemäßen Zuwendungen durch die Geschäftsführung des Volkssopers ist bisher nur die Gewährung eines Beitrages von 700 Mark an den Hochschulring Deutscher Art festgestellt worden. Da etwaige Zuwendungen an politisch gerichtete Verbände, über die mehrfach berichtet worden ist, dem Zweck des Volkssopers widersprechen und auch von der Leitung nicht genehmigt waren, sind auch solche Zuwendungen als Unterschlagungen zu betrachten, und das Arbeitsministerium hat daher den Untersuchungsrichter gebeten, seine Nachforschungen auch auf andere Zuwendungen an politisch gerichtete Verbände zu erstreden. Dadurch dürfte sich die Gesamtsumme auf über 100 000 Mark erhöhen.

Zwölf. Das Heftige Unschlagbaren unterliegt ebenfalls gewissen ortspolitischen Bestimmungen. Die Anbringung von Plakaten ist nur an den hierzu bestimmten Plakatstelen zulässig. Jedes Plakat, gleich welcher Art, ist der Ortspolizeibehörde vor Abstempling vorzulegen.

Oberhofdorf. Ein Autounfall hat sich Donnerstag nach hier ereignet. Der Kraftwagenführer eines Zwidauer Geschäftsmannes unternahm eine Schwarzfahrt mit einigen sich in angeherrter Stimmung befindlichen Herren und Damen nach hier. Auf der Rückfahrt schleuderte der Wagen infolge der großen Geschwindigkeit gegen einen Baum, wurde in den gegenüberliegenden Straßengraben geworfen und prallte abermals an einen Baum. Der Wagen wurde vollständig zerstört und die Insassen nicht unerheblich verletzt.

Sollenstein. Elektrische Straßenbeleuchtung. In unserer Stadt wurde jetzt die elektrische Straßenbeleuchtung, vorläufig allerdings und teilweise eingeführt. Es sind zunächst auf den Hauptstraßen 14 Stück 500 Watt-Oramo-Nitra-Lampen angebracht worden, die innere Stadt taghell erleuchten. Für das nächste Jahr ist die Anbringung weiterer Lampen geplant.

Dessau i. B. 889 Bewerber um eine Stelle. Nicht weniger als die angegebene Zahl Bewerber sind um die vom Stadtrat aufgeschriebene Stelle eines Verwalters des Städtischen Krankenhauses eingegangen, die vor kurzem durch den Tod des bisherigen Verwalters frei wurde.

Chemnitz. Lettow-Vorbeck spricht. Am Sonnabend, den 28. November wird General Lettow-Vorbeck über den Feldzug und seine Erfahrungen in Deutsch-Ostafrika sprechen. Der vom Altdutschen Verband veranstaltete Abend wird im großen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses stattfinden und mit Konzert des Steinbach-Orchesters verbunden sein.

Freiberg. Brand der Mönchs-Mühle. In Bezdorf brannte die 1862 durch Mönche des Freiberger Stiftes erbaute Mühle während der Nacht aus. Der Mühlendächter brannte, hatte die Mühle erst in diesem Jahre neu aussäumen lassen und erhebliche Mittel darauf ausgewandt. Die Mühle aus dem Erdgeschoss konnten gerettet werden, der Schaden ist aber immerhin sehr bedeutend.

Leipzig. Ein 20jähriger erschossen aufgefundene. Auf einer Promenadenbank in Probstheida, unmittelbar am Gesellen-Gebensteinkanal, wurde am Sonnabend morgens 48 Uhr der 20jährige Arbeiter Koch erschossen aufgefunden. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Selbstmord. Die Motive zur Tat sind noch unbekannt.

Bittern. Der erste weibliche Richter in Sachsen. Das Justizministerium hat als erste Dame, die die Richterlaubnis in Sachsen amtiert, Fräulein Dr. Schlorius als Gerichtsassessor und Richter beim Amtsgericht Altenburg angestellt.

Berantwortlich für den geläufigen Inhalt: Dr. Heinrich Drude u. Verf.: Kuerz Layblatt und Verlagsgesellsc. m. b. H. Kuerz. **Redaktionsbüro:** Kuerz Verlagsgesellsc., Leipzig. **Abonnementen:** Kuerz Layblatt und Verlagsgesellsc. m. b. H. Kuerz.

Wirtshaus Alt-Aue

Nächsten Donnerstag,
den 26. November
von vormittags 11 Uhr an



Schlachtfest

Hierzu laden freundlichst ein
Albert Liebsch und Frau.

Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplattelei

für **Kragen, Blauketten, Überhosen, Hausswäsche**.
bekannteste Ausführung.

Die Verwendung von Color oder sonstigen Bleichmittel ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.
Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.

Beste und leistungsfähigste Plätterei des Erzgebirges.
J. Paul Breitgärtner, Aue :: Kurstr. 381

Maschinen - Verkauf.

Im Konturke des Schuhwarenhändlers Max Möbius, Neuwerk, sollen
Freitag, den 27. November 1925, nachm. 2 Uhr,
in Neuwerk, Raffee "Wettin", die nachverzeichneten
Maschinen meistbietend verkauft oder ver-
seilt werden:

1 Vinkelstichleppmaschine, 1 Dürkopp Langarm-
maschine, 1 Kiehle-Röhrenmaschine, Vertriebsleder-
Säge Mansfeld, 1 Durchdruckmaschine, 1 Schnitt-
poltermaschine, 1 Rautenandruckmaschine, 1 Nagel-
maschine (Thuringia), 1 Kiehle-Auspußmaschine
(Stellg.), 1 Fräsbod mit Antrieb, 1 Transmission
mit 4 Scheiben, 1 Motor 1½ P. S., 1 Singer-
Langarmmaschine und 1 Röhrenmaschine.

Notarrichter Ulrich, Konstanzverwalter,
Schwarzenberg.

Bilanzsichere Buchhalterin sucht Beschäftigung.

evtl. auch halbtags. Übernimmt auch das Nach-
tragen von Büchern, sowie Ausführung von Monats-
und Jahresabschlüssen. — Angeb. unter A. T. 979
an das Auer Tageblatt erbeten.

Frau ist zum
Wölfe ausbessern.
Zu erfahren im Auer Tageblatt.

Assessor beim Finanzamt
lebig, sucht für sofort

1 oder 2
möbl. Zimmer.

Angeb. unter A. T. 1008
an das Auer Tageblatt erb.

Seizbaren Raum

für gewerbliche Zwecke zu
mieten gesucht. Angebote
unter A. T. 1012 an diese Ztg.

Sonniges, möbl. Zimmer
und Schloßstelle
so oft zu vermieten. Zu er-
f. bei Weihholdtelle da. Bl.

Zeitung-
Makulatur

sicht ab
Auer Tageblatt.

Nachruf.
Unser Ehrenvorsitzender Herr

Gustav Hermann Vieweg

ist von uns gegangen. Er hat 43 Jahre zu uns
gehört, und 20 Jahre an unserer Spitze gestanden.
Sein Geist lebt unter uns für alle Zeit, die alte
treu gebirgsche Art bleibt immer neu von uns
gewahrt.

Männergesangverein Liedertafel, Aue.

Persil bleibt Persil

Dies Wort, von überzeugten Verbrauchern geprägt, zeigt, wie sehr das ausgesuchte Waschmittel sich die Zunigung der Hausfrau errungen hat. Wirklich, die Beliebtheit, die es genießt, ist erstaunlich. Die Hausfrau, die Persil kennt, weiß, was sie daran hat! Persil schont und pflegt die Wäsche und macht das Waschen angenehm und billig!

Wäsche, Hemden, Kragen, Blauketten, Überhosen, Hausswäsche, Röcke, Strümpfe, etc. etc. Alles kann auf Persil gewaschen werden.

Schuhwaren

gut und preiswert
kaufen Sie bei

Ernst Georgi,
Überstraße 12.

Honig

goldblau, heller Bienehonig, klar, rein, von
reinem, feinem, 10-12% Honigzucker
mit 10,50 francs Honigzucker
pro Kilogramm. **Honig**, **Gold**.

Deissau 1, Königsberg, B.

Privat-Plättterei

Wäsche z. Plätteln wird angenommen.
Fachmännisch-schönste
Behandlung der Wäsche.

Ernst Jilert

Aue, Schützenhausweg 2, I.

Rohrstühle

werben eingez. u. ausgebessert
Ziegelerstr. 7, part. hins.

Gut- erhaltenes Schauelpferd

(Bellendorf)

büßig zu verkaufen. Zu erk.
in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gebogene u. m. Stihölzer

aus bester alther. Eiche, liefern
billig an.

Wiederverkäufer.
Kelle & Hildebrandt,
Niederseidewitz 1, Sa.

Original-Pirschstiel

mit den unverwüstlichen
Crêpe-Gummi-Sohlen
Marke Panther
bekommen Sie in

Schädlichs Schuhwarenhaus

Markt 14 AUE Tel. 319

Reiner Preis nur über 50 Mark

mit einer Gültigkeit

Flechte

bedeutet kein

gerumpftes Kleidchen, das

auf dem Werde. Durch Zuckers

Pastor-Medizinal-Seife machen die

Wäsche in 8 Minuten sauber. Dies

Seife ist zuverlässig wird. G. W.

Die Zuckers-Seife (nicht fettig und

und seifig). Am allen Wäsche-

Waschen in 8 Minuten sauber.

Abler-Apoth. Bahnhofstr. 27a

G. E. Kunths Apotheke, Markt

Erler & Co. Nachl. Drogerie

H. Heimer, Metzger-Drogerie

Curt Simon, Central-Drogerie

Gustav Otto, Markt.



macht Wangen rot, Butterbroter machen sie noch
viel älter, und wer dagu eine Blasche abstrichter
Schwarzbiert habt, der kann gewiß sein, daß
er sich damit das gefährliche, wohlenschmeckende
Frühstück oder Abendbrot leistet. Dieser altehr-
würdige Traub-Schwarzbiert trotz seiner blaublubben und
nervenstärkenden Eigenschaften durchaus nicht
noch Stammelher, sondern hat einen ganz alten
Innen, würzig herzen Goldmund. Das edle
Schwarzbiert ist erhältlich bei
Dorf Ahlbeck, Bierhandlung, Weinherrnstr. 6, & Höfer,
Bierhandlung, Magazinstr. 4, Max Denzsch, Bier-
handlung, Weinherrn, 3, Erdmann Lorenz, Bier-
handlung, Reichholz, 33b, Tel. 786, und in allen
durch Schilder und Plakate kennlichen Bierläden.
Nachahmungen sind vorhanden, darum verlangen Sie
ausdrücklich das edle Schwarzbiert.

Raufmann sucht für Anfang Dezember in Aue

Garçon-Logis.

angebote erbitten an

Raufhaus Max Weihhold, Aue.

Römer 8. 18.

Totensonntag abend erlöste Gott durch einen sanften Tod meine gute Frau, unsere
teure, uns unvergängliche Mutter

Frau Wilhelmine Ficker, geb. Täumer

von langem Leiden.

AUE und Leipzig, den 23. Nov. 1925.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. November, mittags 1 Uhr vom Trauerhause,
Bergfreiheit 17, aus statt.

Nachruf.

Gestern, am letzten Sonntag des Kirchenjahres, haben wir das älteste
Mitglied unseres Kirchenvorstandes,

Herrn Zigarren Geschäftsinhaber

Gustav Hermann Vieweg

zur letzten Ruhestätte begleitet, in die er mit seiner zugleich heimgerufenen
Gattin gebettet wurde. Zurückgekehrt rufen wir ihn im Namen unserer Ge-
meinde den herzlichsten Dank in die Ewigkeit nach. Vorbildlich war er in
seinem Leben als Gemeindemitglied, treu hat er seines Amtes als Kirchen-
vorsteher, zeitweise als Kirchenkassier, während 28 Jahren gewahrt. Er
war vor allem der tätigste Förderer des Bundes der Friedenskirche.

Er und seine Gattin ruhen in Frieden und das ewige Licht leuchtet ihnen!

Kirchengemeindevertretung u. Kirchenvorstand
Klösterlein-Zelle zu Aue.

Meusei, Pf. Vors.

AUE, 23 Nov. 1925.